Krakauer Zeitung.

Nro. 240. Mittwoch, den 20. October **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich m Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespalt. ten Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major, Johann Wittek des 24. Infanterie-Regiments, in den österreichischen Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler von" tarfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 1. October d. J. dem als Lagerkommissär bei Neunkirchen verwendeten Bezirksvorsteher, Friedrich Plank, in Anerkennung seiner belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten, Julius Wischin, zum provisorischen Staatsanwalts-Substituten in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat dem Bezirksamts-Aktuar, Rudolph Sedlacek, eine Aktuarsstelle bei dem Bezirksgerichte in Reichenau in provisorischer Eigenschaft verliehen.

Der Justizminister hat deu Hilfsamts-Direktions-Adjunkten des Landesgerichtes in Padua, Peter Carnio, zum Hilfsamts-Director des Landesgerichtes in Verona ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Directions-Adjuncten bei dem Oedenburger Landesgerichte, Franz Müller, zum Hilfsämter-Directions-Adjuncten bei dem Oedenburger Ober-Landesgerichte zu ernennen befunden.

Verordnung

des k. k. Handelsministeriums vom 14. Oktober 1858*),

betreffend die Einführung neuer Brief- und Zeitungsmarken.

In Uebereinstimmung mit den in der neuen Oesterreichischen Währung festgesetzten Taxen für Briefe und Kreuzband-Sendungen sind neue Briefmarken im Werthe von 2, 3, 5, 10 und 15 Neukreuzer (soldi) angefertigt worden.

Die neuen Briefmarken tragen das Brustbild Sr. Majestät des Kaisers und sind mit ausgezackten Rändern versehen; sie werden in Blättern zu 60 Stück ausgegeben.

Die Briefmarken zu 2 Neukrenzer (soldi) sind in gelber Farbe,
die Briefmarken zu 3 Neukr. (soldi) sind in schwarzer Farbe,
die Briefmarken zu 5 Neukr. (soldi) sind in rother Farbe,
die Briefmarken zu 10 Neukr. (soldi) sind in brauner Farbe,
die Briefmarken zu 15 Neukr. (soldi) sind in blauer Farbe angefertigt.

Vom 1. November 1858 an dürfen von den k. k. Postämtern und von den Privat-Marken-Verschleißern an das Publikum nur die neuen Briefmarken verkauft werden. Jedoch ist es den Parteien, welche nach dem 31. Oktober sich noch im Besitze alter Briefmarken befinden, gestattet, dieselben in den Monaten November und Dezember 1858 zur Frankieung ihrer Korrespondenzen zu verwenden, und zwar:

Die Marken zu 1 kr. C.-M. (5 centesimi) statt der Marken zu 2 Neukreuzern (soldi);
die Marken zu 2 kr. C.-M. (10 centesimi) statt der Marken zu 3 Neukreuzern (soldi);
die Marken zu 3 kr. C.-M. (10 centesimi) statt der Marken zu 5 Neukreuzern (soldi);
die Marken zu 6 kr. C.-M. (30 centesimi) statt der Marken zu 10 Neukreuzern (soldi);
die Marken zu 9 kr. C.-M. (45 centesimi) statt der Marken zu 15 Neukreuzern (soldi).

Vom 1. Jänner 1859 an werden die mit alten Briefmarken versehenen Korrespondenzen als unfrankirt behandelt.

Zum Gebrauche für die inländischen Zeitungs-Redaktionen sind neue Zeitungsmarken, gleichfalls mit dem Brustbilde Seiner Majestät geziert, in blauer Farbe angefertigt worden; dieselben werden in halben Bogen zu 200 Stück ausgegeben; jeder halbe Bogen enthält 2 Blätter, jedes Blatt 100 Marken im Werthe von 1 fl. 5 Neukreuzer.

Die bisherigen blauen Zeitungsmarken sind bis zu ihrem gänzlichen Verbrauche fortan gleich den neuen Zeitungsmarken zu verwenden; dagegen werden die rothen Zeitungsmarken ganz aus dem Verkehre gezogen.

*) Enthalten in dem am 19. Oktober 1858 ausgegebenen XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 184.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. October.

In der Differenz zwischen Frankreich und Portugal ist ein beachtenswerther Zwischenfall eingetreten. Vor Lissabon sind, wie eine von dort in Paris eingelangte telegraphische Depesche vom 15. d. meldet, zwei britische Kriegsschiffe, das Linienschiff „Victory" von 101 und die Corvette „Racoon" von 22 Kanonen eingetroffen. Die Absendung dieser Schiffe kann wohl nur in der Absicht erfolgt sein, um die Bedeutung der französischen Demonstration abzuschwächen, und die Pression Frankreichs auf das schwächere Portugal zu mindern. Der Umstand, daß die britische Regierung sich auf die Zahl der im Tajo ankernden französischen Schiffe beschränkt und sogar Fahrzeuge von geringerer Stärke gewählt hat, läßt entnehmen, daß die britische Regierung bedacht war, ihrer Gegendemonstrationen jeden Schein einer Herausforderung zu benehmen. Die Schiffe sollen an Ort und Stelle gewesen sein. Das genügt, um den Antheil zu documentiren, welchen sie an der Lösung der Frage, so wie an dem Schicksal ihres langjährigen Schützlings nimmt und um sich gegen den Vorwurf, der Passivität zu wahren, welchen die neuesten Londoner Blätter jetzt allen Ernstes erheben. Nach den Ansichten John Bulls, der die beiden britischen Schiffe vollkommen ausreichend erachten wird, allen Gewaltmaßregeln des Contre-Admirals Lavaud wirksamst entgegenzutreten, wird die britische Regierung auch für den Fall genug gethan haben, daß die Frage wider Erwarten eine gütliche Lösung nicht finden würde.

Es bestätigt sich, daß die schwedische Regierung am 1. October eine Note an ihre beiden Gesandten in Paris und London über die holsteinische Angelegenheit erlassen hat. Die schwedische Regierung kann zwar nicht verhindern, daß im äußersten Falle Holstein von einem Bundes-Executions-Corps besetzt werde, allein sie nimmt an, daß durch ein solches Verfahren der dänisch-deutsche Streit eine neue Gestaltung gewinne, so daß er dann sämmtliche skandinavische Interessen in Anspruch nähme. Eine „Besetzung von Holstein — so heißt es in dieser Note — wäre eine Thatsache von großer Bedeutung, und es ist gut, daß man schon jetzt wisse, daß die Anwesenheit deutscher Truppen in der Nähe der Eider durch die Gewalt der Dinge zum Gegenstande ernstlicher Erwägungen von Seiten der schwedischen Regierung werden dürfte." Diese Note soll nur nach Paris und London gelangt sein.

Im Widerspruch mit Angaben deutscher wie dänischer Blätter meldet man der „K. Z." nach Berichten aus Kopenhagen, es habe sich seit dem Eintreffen des dänischen Gesandten v. Bülow in Frankfurt nicht darum gehandelt, daß der Ausschuß mit dem „Angebotenen" Seitens Dänemark nicht zufrieden gewesen und der Gesandte genöthigt worden wäre, weitere Conzessionen von seiner Regierung einzuholen, sondern vielmehr darum, daß die Mitglieder des Bundestages über das dänische Ultimatum die Instructionen ihrer resp. Regierungen einholen mußten. Es wird ferner versichert, daß v. Bülow dahin instruirt sei, zu erklären, seine Regierung könne und werde nicht über die Gränzen des „Angebotenen" hinausgehen.

Nach einem Bericht der Leipz. Z. aus Frankfurt vom 14. October waren die vereinigten Ausschüsse vor einigen Tagen wieder zu einer Berathung bezüglich der ihnen von dem Holstein-Lauenburgischen Bundestags-Gesandten im Auftrage seiner Regierung übermittelten Erklärungen versammelt. In Betreff dieser Erklärungen sollen in jüngster Zeit zwischen Berlin und Wien Communicationen gewechselt worden sein, welche ein weiteres Vorgehen zur Erledigung der Elbherzogthümer-Frage in nahe Aussicht stellen würden.

Ein officiöser Artikel der „Neuen Münchener Zeitung" dementirt jetzt ebenfalls das „vielverbreitete Gerücht" als wäre der ministerielle Beschluß der Kammer-Auflösung an höchster Stelle im Anfang auf Widerspruch gestoßen. Der König hatte die Nachricht von der Wahl des Dr. Weis höchst ungnädig aufgenommen, indem er dieselbe als eine Demonstration deutete, die um so auffallender in einer Zeit erschien, wo der König von so vielen und warmen Beweisen patriotischen Sinnes und herzlicher Anhänglichkeit sich umgeben sah. Darauf hin erst, um diesen Unwillen des Monarchen Ausdruck zu geben, faßte der Minister-Rath den Beschluß der Auflösung der Kammer, dessen Genehmigung demnach an höchster Stelle keinen Augenblick beanstandet wurde.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die abweichende Meinung, welche über die die Aufhebung der Transit-Zölle zwischen dem Finanz-Minister einerseits und dem Minister-Präsidenten und dem Handels-Minister andererseits bestand, jetzt durch höhere Entscheidung zur Erledigung gebracht ist. Preußen erklärt sich damit für die Aufhebung der Transit-Zölle und ist bereit zur Aufgebung einer den freien Verkehr im Zollverein hemmenden Maßregel, welche bereits von Frankreich, Belgien und den Niederlanden seit längerer Zeit beseitigt ist. Baiern und Württemberg haben auf der diesjährigen Zoll-Conferenz in Hannover nicht nur den früheren Widerspruch gegen die Ermäßigung der Transit-Zölle, wenn damit nicht eine Verminderung der Rhein- und Mainzölle verbunden sei, aufgegeben, sondern sich für die unbedingte Aufhebung dieser Zölle geneigt gezeigt. Anderweitig verlautet, daß in der Frage des Kammgarnzolles, welche bereits vor der Unterbrechung der Conferenzen zur Sprache gekommen ist, die süddeutschen Staaten dem sächsischen Antrage beigetreten sind, Kurhessen einen Zoll bis 3 Thlr. zugeben will und daß außer Preußen sich noch Hannover und Oldenburg entschieden ablehnend aussprachen. Preußen machte das Verhältniß geltend, welches zwischeu dem französischen Eingangszoll für Wolle und der Ausfuhrprämie besteht, und versprach, darüber genauere Instructionen vorzulegen.

Der Konflikt zwischen der Schweizer Bundesregierung und dem Kanton Genf gestaltet sich sehr ernst. Die Genfer Behörden verweigern die Execution des Bundesbeschlusses in Betreff der Internirung einer bestimmten Anzahl italienischer Flüchtlinge. Der Bund will und muß seine Autorität wahren, er sendet Kommissäre nach Genf und bei fortgesetztem Widerstand steht eine militärische Erekution in Aussicht. Bei der Lage und Stimmung von Genf ist dies bedenklicher, als wenn es in irgend einem andern Kanton vorkommen würde. Die Lage der Dinge drängt zu der Vermuthung, daß von zwei Seiten her absichtlich ein Konflikt herbeigeführt werden soll. Ohne diese Voraussetzung kann man sich das herrschende Benehmen in der That nicht erklären. Die leitenden Staatsmänner von Genf, die sonst in so auffallender Weise und bis zur nationalen Entsagung zu Frankreich hinneigen, leisten einer Verfügung Widerstand, welche von der Bundesregierung lediglich auf Andringen Frankreichs getroffen worden ist. Die französische Regierung aber scheint die Flüchtlingsfrage plötzlich fallen lassen und dagegen als Protektor der Kantonal-Souveränetät auftreten zu wollen.

Ueber Cherbourg ist jetzt eine ganz neue Ansicht aufgestellt worden. Bei einem Meeting in Weymouth (an der Südküste von England) suchte Oberst Freestun, Parlamentsmitglied für diesen Ort, seinen Wählern einen für sie tröstlichen Begriff von der Bedeutung des gegenüberliegenden französischen Kriegshafens beizubringen. Cherbourg, sagt er, sei ein sehr großer Platz, habe großartige Arsenale und einen prachtvollen Damm, aber es sei doch kein Zufluchtshafen, denn die Küste sei so gefährlich, daß ein Schiff zehnmal stranden könne, ehe es hinter den Damm gelange, zumal wenn der Wind von Osten blase. Er habe nie geglaubt, daß die französische Regierung daran denke, England von Cherbourg aus zu bedrohen; wohl aber sei ihm sehr lebhaft eingefallen, daß der Kaiser an Cherbourg einen Platz habe, wohin er sich beim etwaigen Ausbruch einer Revolte zurückziehen könnte. (!) Als Militär habe ihn Eins sehr stark frappirt, nämlich, daß alle Befestigungswerke Cherbourgs auf der Landseite gerade so stark seien, wie auf der Seeseite. Der Kaiser habe 150,000 Mann in einer einzigen Armee-Division. Wenn er sich mit diesem Heere hinter den Wällen Cherbourgs verschanze, so könne er in aller Ruhe warten, bis der Sturm sich verzogen habe.

Die Morning Post ist mit der Veröffentlichung der letzten Depeschen Lord Canning's noch nicht zufriedengestellt und verlangt, daß die Regierung auch die Antwort bekannt mache, welche sie dem General-Gouverneur gegeben habe oder zu geben im Begriff sei. Das Publikum harre mit Ungeduld auf den Entscheid der Regierung, auf ihre Wahl zwischen den Regierungs-Grundsätzen Ellenborough's und Canning's. Nach welchem Princip man Indien pacificiren wolle? Ob man à la Ellenborough in Bezug auf die ursprüngliche Annexirung des Landes Peccavi rufen und den Rebellen eine so milde Behandlung zu Theil werden lassen wolle, als hätten sie sich bloß einer rechtmäßigen Gegenwehr schuldig gemacht? Vor 5 Wochen habe die Regierung Lord Canning's erläuternde Depesche empfangen, und man dürfe daher annehmen, daß die Erwiederungs-Depesche längst aufgesetzt, wo nicht abgeschickt worden sei.

Die Ermordung zweier Konsular-Agenten in Tetuan wird zwar von allen Seiten bestätigt, doch herrscht noch große Unklarheit in den näheren Details; ja, man

Feuilleton.

Ueber den Untergang der „Austria"

bringen die new-yorker Blätter folgende Aussagen von Geretteten, die das schreckliche Ereigniß in allen seinen Einzelheiten übersehen lassen:

Aussage des Fritz Thompsen aus Kappeln in Schleswig-Holstein. Am 13. September ging ich nach Tisch auf das Deck, um etwas von meinem Zeuge zu reinigen, da hörte ich, daß der Steuermann alle Personen aus dem Zwischendeck heraufbeorderte, da ausgeräuchert werden sollte; darauf begab ich mich hinab in das Zwischendeck, um meine Sachen in den Koffer zu legen, und hier sah ich, wie der Bootsmann mit einem Theereimer und der Steuermann mit einem glühenden Eisen herabkamen; ich verließ hierauf das Zwischendeck, und ehe ich die letzte Stufe an der Treppe erreichte, wurde unten Feuer gerufen, ich wandte mich um, und es kam mir ein dicker Theerqualm entgegen. Als ich das Verdeck betrat, stürzte der Capitain herbei, fuhr mit den Händen durch die Haare und rief: „Wir sind Alle verloren!" Darauf sagte ich zu ihm: Capitain, es sind zwei Schiffe in Sicht, wir können sie vielleicht erreichen und gerettet werden; er aber antwortete nicht und ging nach hinten, ich sah ihn nicht weiter. Es stürzte sich nun Alles nach den Böten und drängte sich in dieselben, das erste wurde mit 16 Mann herabgelassen, worunter der erste Offizier war, dieses erreichte die „Maurice". Ich sah bald, daß es unmöglich war, in einem der überfüllten Böte Platz zu finden, und ich drängte mich daher nach dem Vordertheil des Schiffes, welches von einem dichten Menschenknäuel bedeckt war, Alles stürzte dahin, wodurch die Vordersten über Bord gedrängt und zu 10 bis 15 auf einmal in die See fielen. Ich stand in der Mitte dieses Menschenknäuels und wir konnten kaum so viel Platz gewinnen, um die Taue, welche den ersten Mast hielten, zu kappen, damit dieser nicht auf uns falle. Wir verblieben so durch 2 Stunden, die Flammen breiteten sich immer weiter aus und setzten unsere Kleider in Brand. Wir vermochten nichts dagegen zu thun; gleich Anfangs unternahm ich es mit 4 Andern, im Rauche vorzudringen, um die Wassereimer zu holen; wir erreichten sie auch, fanden sie aber angeschlossen und mußten mit leeren Händen zurückkehren, später banden wir Kleider zusammen, tauchten sie in's Wasser und suchten damit dem Vordringen der Flammen zu steuern. Wir konnten nicht sehen, was auf dem Hintertheile des Schiffes vorging, da die Mitte des Schiffes in Rauch und Flammen gehüllt war. Ich sah während dieser ganzen Zeit, außer Anfangs den Capitain und ersten Offizier, Niemand von der Mannschaft, auch hörte oder merkte ich kein Kommando. Nach 2 Stunden waren bereits zwei Drittheile der Menschen vom Vordertheile über Bord gedrängt; die Flammen rückten so weit vor, daß man sich nicht mehr am Deck aufhalten konnte. Ich vermochte mich nun nicht länger am Verdeck zu halten und ließ mich an einem Tau, welches ich zu diesem Zwecke an einen Ring an der Außenseite des Schiffes festband, herab, an dem unteren Ende hatte ich eine Schlinge gemacht, in die ich meinen Fuß setzte, und mit den Händen hielt ich das Tau fest. Kaum aber war ich überm Wasser angelangt, so kamen 4 bis 5 Menschen auf einmal dasselbe Tau herabgerutscht. Sie klammerten sich an meine Kleider fest, wurden aber durch frische Nachkömmlinge verdrängt und abgestreift. So ging es beiläufig drei Stunden. Während dieser Zeit fielen beständig Menschen, theils halb verbrannt, auf mich herab und versanken nach kurzem Kampfe in meiner Nähe, Kohlen und brennende Balken überschütteten mich, und da meine Kräfte schwanden, ließ ich endlich das Tau fahren und schwamm nach der Richtung, in der ich das Segelschiff früher vom Deck aus gesehen hatte. Nach langem Schwimmen wurde ich von einem Boote der französischen Bark aufgenommen; als ich an Bord kam, waren bereits zwei unserer Passagiere da, welche die Bark direct erreicht hatten; mit mir wurden sieben Personen an Bord gebracht, darunter Herr Eisfeld, der, in der Nähe des Schiffes aufgenommen, beinahe leblos und ohne Bewußtsein war. Am andern Morgen kannte er noch Niemanden, und als wir die „Maurice" verließen, war er etwas besser, aber noch nicht bei vollem Verstande. Zwei Boote gingen nun wieder fort; das Bugspriet und alle daran hängenden Ketten und Taue waren übersäet mit Menschen. Die Boote konnten sich nicht bis unter dieselben wagen, da sonst zu Viele anf einmal herabgesprungen und die Fahrzeuge umgestürzt wären; sie konnten sich bloß dem Dampfer nähern und die Schwimmenden auffischen. Die Bark „Maurice" blieb noch 2 Stunden in unmittelbarer Nähe, während welcher Zeit beide Boote ab- und zufuhren. Der Dampfer war nun überall in Flammen, und Niemand war mehr am Deck zu sehen. Am nächsten Morgen segelten wir dicht am Wrack vorbei, konnten aber kein lebendes Wesen sehen. Eine Meile davon sahen wir eine norwegische Bark, und eines ihrer Boote fuhr um das brennende Schiff herum; so viel wir durch das Fernrohr erspähen konnten, waren 2 bis 3 Personen nebst den Ruderleuten darin; ob dies Gerettete waren, oder ob das Boot bereits mehrere Fahrten gemacht, konnten wir natürlich nicht unterscheiden. Dienstag Mittag 2 Uhr wurden 12 von uns am Bord des „Lotus" übergesetzt, da dessen Capitain aber keinen Proviant hatte, wurde das vorbeisegelnde, von Charleston nach Bristol bestimmte Schiff „P. Penelton" angesprochen, dessen Capitain

hat noch nicht einmal über die Personen volle Gewißheit. Während die „Patrie“ wieder gegen den muhamedanischen Fanatismus losgeht, will man wissen, daß der englische Vice-Consul in Tetuan nicht, wie die „Patrie“ behauptet, Israelit, sondern ein Bruder des englischen General-Konsuls und Geschäftsträgers Drummond Hay in Marokko sei. Nun sei es aber Thatsache, daß Herr Drummond Hay am 15. August Tetuan verlassen und eine Urlaubsreise angetreten habe, von der er nicht vor dem 5. October auf seinen Posten zurückgekehrt sein konnte; er könne demnach nicht unter den Ermordeten sein. Dieser Drummond Hay ist zugleich belgischer Konsular-Agent in Tetuan und steht unter dem belgischen Konsul in Tanger. Der französische Vice-Konsular-Agent Nahon war ein geborner marokkanischer Israelit, aber naturalisirter Franzose.

△ **Wien**, 18. October. Heute Vormittag fand in der St. Stephanskirche die erste Sitzung des Provinzialconcils statt. Es ist dasselbe das erste, seitdem es ein Erzbisthum Wien gibt, da die Zeiten seit der Erhebung des Bisthums Wien zu einem Erzbisthum unter der Regierung des Kaisers Karl VI. der Abhaltung von Provinzialconcilien und Diöcesan-Synoden nicht günstig waren, und dieselbe erst durch die Gerechtigkeit des gegenwärtigen Monarchen gegen die Kirche wieder möglich geworden ist. Die erste Versammlung des Concils wurde gestern Nachmittags um 5 Uhr im fürsterzbischöflichen Palais gehalten. Nach einem Gebete hielt der Herr Cardinal-Fürsterzbischof eine kurze Anrede über den Zweck des Concils, und alle Theilnehmer gelobten nnverbrüchliches Stillschweigen über die Verhandlungen, worauf die vorbereitenden Decrete für die erste Sitzung erörtert wurden. Heute Vormittag nach Abhaltung des Heiligen Geistamtes zogen die Bischöfe, Aebte, infulirten Pröpste, Ordensprovinciale und Abgeordneten der Capitel in den Mittelraum des Schiffes der St. Stephanskirche, der zum Sitzungslocale hergerichtet war. Hier wurde nach Abhaltung von Gebeten und Ablegung des tridentinischen Glaubensbekenntnisses das Concil feierlich eröffnet und das bezügliche Decret von der Kanzel verlesen. Darauf wurden von den Bischöfen die drei Decrete: De modo vivendi in concilio, De non praejudicando und De non discedendo, angenommen, so wie der Tag der nächsten Sitzung bestimmt. Das Alles geschah mit allen den vorgeschriebenen uraltheiligen Förmlichkeiten; die das Gemüth ernst stimmen. Einen besonderen Eindruck machte es, als nach Beendigung der Bitten der Allerheiligen-Litanei, während Alles kniete, der hochwürdigste Cardinal-Fürsterzbischof sich erhob, eine sich ausschließlich auf das Concil beziehende Bitte zu Gott richtete und den Segen ertheilte. Fürwahr die Kirche ist wieder lebendig geworden, und was fast zur Sage verschollen war, ist wieder erstanden, das Concil! Seine Macht werden die Gläubigen durch Gottes Segen erfahren.

Oesterreichische Monarchie

Wien, 19. October. Der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist nach beendeter Inspicirung des 12. Armeecorps in Siebenbürgen über Großwardein nach Ofen zurückgekehrt und am 15. d. M. Früh daselbst eingetroffen.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind vorgestern um 3 Uhr 50 Minuten Nachmittag in Innsbruck angekommen und im Gasthause zum „Oesterreichischen Hofe“ abgestiegen. Gestern haben Ihre Majestäten um 8 Uhr Früh bei günstigem Wetter die Reise von Innsbruck nach Brixen fortgesetzt. Tags zuvor wurden von Allerhöchstdenselben das Schloß Ambras und andere Sehenswürdigkeiten von Innsbruck besichtigt.

Se. k. Hoh. der Prinz Georg von Preußen ist incognito hier angekommen.

Der Hr. General der Cavallerie, Graf Schaaffgotsche, welcher im allerhöchsten Auftrage in Warschau war, um Se. Maj. den Kaiser Alexander zu begrüßen, wurde durch Verleihung des Alexander-Newski-Ordens ausgezeichnet.

Se. Excell. der Herr FZM. Gyulay ist gestern von Mailad hier eingetroffen und dürfte einige Wochen in Wien verweilen.

Fuad Pascha wird auf der Reise von Paris nach Konstantinopel hier erwartet.

Das Provinzial-Concil wurde heute eröffnet in jener feierlichen und würdigen Weise, wie sie der Bedeutsamkeit des Gegenstandes und der hohen kirchlichen Stellung der Theilnehmer angemessen ist.

Schon gestern Abend um 5 Uhr schreibt die „Wiener Zeitung“ ward die allgemeine Vorversammlung gehalten, wobei alle Mitglieder und Theilnehmer des Concils erschienen. Es war eine stattliche Versammlung, deren Glanz noch gehoben war durch die geschmackvolle und wahrhaft schöne Ausschmückung des großen für die allgemeinen Versammlungen bestimmten Saales im erzbischöflichen Pallaste.

Das Kreuz Christi, an dem die Demuth wächst und von dem aus der Glaube die Welt erleuchtet und heilige Liebe zur Begeisterung für das Höchste und Edelste die Herzen entflammt, bildet den Mittelpunkt der Versammlung, in welcher der Kardinal Fürst-Erzbischof den Vorsitz führt; ihm zur Seite reihen sich an der Bischof von St. Pölten, Ignaz Feigerle, der Bischof von Linz, Franz Joseph Sudigier und der Weihbischof von Wien, Franz Zenner.

Außer diesen waren dabei anwesend 17 infulirte Aebte und Pröpste, nämlich als der erste der Abt des Benediktiner-Stiftes zu den Schotten in Wien, die Aebte von Melk, Schlägl, Kremsmünster, Heiligenkreuz, Altenburg, Göttweig, Zwettl, Wilhering, Seitenstetten, Geras, die Pröpste der beiden regulirten Chorherrnstifte Klosterneuburg und St. Florian, die Aebte von St. Peter, Michaelbeuern, Neukloster und der Propst des regulären Chorherrnstiftes Herzogenburg; alle diese, wie es die kirchliche Ordnung mit sich bringt, gereiht nach der Zeit ihrer Erhebung zur Prälatur. Das Metropolitankapitel von Wien war vertreten durch den infulirten Prälaten und Domkustos Dr. Salzbacher, durch den Kanonikus Dr. Jos. Columbus, insultirten Abt der heil. Jungfrau de Lucentia, und durch den Kanonikus Dr. Jos. Scheiner; das Domkapitel von St. Pölten durch den infulirten Prälaten und Domscholaster Dr. Franz Werner und durch den Kanonikus Leopold Kuchlbacher, das Domkapitel von Linz durch den infulirten Domscholastikus Dr. Schiedermayr und durch den Kanonikus Dr. Reitshammer.

Ferner waren anwesend die Ordensprovinziale der Jesuiten, Barnabiten, Piaristen, Dominikaner, Franciskaner, Kapuziner, Serviten, Minoriten und Karmeliten. — Das Kollegiatstift Mattsee war durch seinen Dekan und die beiden Stifte von Lambach und Schlierbach durch ihre Priore vertreten. Außerdem war eine namhafte Anzahl von Theologen und Kanonisten aus allen drei Diözesen beigezogen, nebst anderen zur Abhaltung des Concils und Vornahme seiner verschiedenen Function gehörigen kirchlichen Personen.

Die am 18. d. stattgefundene feierliche Eröffnung des Provinzial-Conciliums in Wien ist ein Ereigniß von hohem Interesse und gibt der „Wiener Zeitung“ Anlaß zu folgenden Betrachtungen. Wien, einst dem Bischof von Passau in kirchlicher Beziehung unterworfen, erhielt erst im 15. Jahrhundert (um 1480) seine eigenen Bischöfe; im 18. Jahrhundert (1723) wurde es auf Betrieb Kaiser Karl VI. vom Papst zur Metropole erhoben; diese hatte jedoch damals nur den einzigen Suffragan-Bischof der Wiener Neustadt. Im Laufe desselben Jahrhunderts wurden die beiden neuen Bisthümer St. Pölten und Linz errichtet, während gleichzeitig das Bisthum in Wiener Neustadt aufgehoben wurde. Die beiden neuen Bisthümer St. Pölten und Linz wurden dem Erzbischof von Wien als ihrem Metropoliten untergeordnet und bilden seither mit der Erzdiözese die Kirchenprovinz von Wien, welche gegenwärtig ihr erstes Concil abhält. Die Provinzial-Concilien gehören seit den ältesten Zeiten zum ordentlichen öffentlichen Leben der Kirche. In der Glanzepoche und Blüthenzeit kirchlicher Entwicklung war es angeordnet, daß in jedem Jahre zwei Provinzial-Synoden gehalten werden, die eine im Frühjahr, die andere im Herbst. Das erste allgemeine Concilium, versammelt im Jahre 325 zu Nicäa, welches an Berühmtheit alle späteren übertrifft, hat in seinem fünften Canon dieses gesetzlich ausgesprochen und zugleich erklärt, daß auf diesen Concilien nur die Stimme der Bischöfe als entscheidend zu gelten habe. So blieb es auch fortan. Nur brachten es die geänderten Verhältnisse mit sich, daß in späterer Zeit jährlich nur Ein Provinzial-Concil vorgeschrieben ward und endlich durch das allgemeine Concilium von Trient (im 16. Jahrhundert) die Abhaltung desselben bloß in jedem dritten Jahe gefordert wurde. Durch die Ungunst der Zeiten geschah es aber, daß fast in allen katholischen Ländern die Provinzial-Concilien völlig aus dem Leben verschwanden. Erst seitdem in neuester Zeit der Geist sich kräftiger regte und die äußeren Hemmnisse wichen, waren einsichtsvolle und eifrige Kirchenhirten in allen Ländern ernstlich bedacht, das Mittel der Synoden zur Hebung des kirchlichen Sinnes und Lebens wieder anzuwenden. So erhielt auch Wien das erste Provinzial-Concilium durch die väterliche Sorge Sr. Eminenz des Cardinal-Fürsterzbischofes Joseph Othmar von Rauscher, der hiedurch seinen großen Verdiensten um die Kirche Gottes und das öffentliche Wohl eine neue Perle anreiht. Das Provinzial-Concil ist nach heutigem Rechte die gesetzgebende Versammlung einer ganzen Kirchen-Provinz. An der Spitze dieser Versammlung steht das kirchliche Oberhaupt der Provinz; ihm zur Seite stehen mit entscheidender Stimme Jene, welche in dieser Provinz als Bischöfe eine eigene Diözese und somit äußere Jurisdiction haben. Alle anderen Mitglieder des Concils haben nur berathende Stimmen. Diejenigen, welche durch die kirchliche Stellung hervorragen, wie Aebte, Pröbste, Ordens-Provinziale werden Alle kraft ihres Amtes zum Provinzial-Concilium berufen. Aus den einzelnen Domcapiteln werden nur drei oder zwei vom Capitel selbst durch freie Wahl bestimmt. Die Repräsentanten der katholischen Wissenschaft, bei denen zugleich auf kirchliche Gesinnung und kirchliches Leben Bedacht zu nehmen ist, nimmt jeder Bischof aus seiner Diözese in freier Anzahl und freier Auswahl, soviel er deren angemessen findet. In dieser Weise zusammengesetzt, hat das Wiener Provinzial-Concilium drei entscheidende Stimmen (Fürst-Erzbischof von Wien, Bischof von St. Pölten und Bischof von Linz), daneben aber eine große Menge berathender Stimmen der Aebte, Pröbste, Ordensprovinziale, Stellvertreter der Capitel, Theologen und Canonisten, indem diese Kirchenprovinz außer dem Erzbischof nur zwei Diözesan-Bischöfe hat, aber keinen Probst oder Abt mit einem eigenen Gebiet, das einer Diözese gleich zu achten wäre. In anderen Kirchen-Provinzen, wo die Zahl der Bischöfe größer ist, können auf einem solchen Concilium sechs, acht, zehn, zwölf oder mehrere entscheidende Stimmen sein.

Deutschland.

Als Nachfolger des Prinz-Regenten von Preußen in seiner Stellung als Gouverneur der Bundesfestung Mainz bezeichnet man nach einer Mittheilung des „Fr. Journ.“ den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

Der österreichische Gesandte am Berliner Hofe, Freiherr v. Koller, der sich auf Urlaub in Wien befand, kehrt früher als erwartet, nach Berlin zurück. Er soll zugleich der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers an den Prinz-Regenten von Preußen sein.

Die der Rhein- und Lahn-Eisenbahn-Gesellschaft ertheilte Concession ist nun, nachdem mit dem 13. d. M. die der Gesellschaft zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gestattete letzte Frist von 3 Monaten zu Ende gegangen, von der herzoglich nassauischen Regierung für verwirkt erklärt worden.

Die in München versammelte Conferenz wegen einer Vereinbarung über die Bodensee-Gürtelbahn ist zwar noch nicht zum Abschluß gekommen, indessen weiß die St. Galler Zeitung, daß die Concession für diese Bahn bereits übereinstimmend von den Regierungen Oesterreichs, Baierns und der Schweiz dem Hause Rothschild zugesichert worden.

Frankreich.

Paris, 16. October. Der „Moniteur“ meldet, daß der „Coligny“ am 15. October von Lorient nach Lissabon in See gegangen sei. (An Bord dieses Kriegsdampfers befindet sich Herr v. Piennes, der Ueberbringer der Weisungen für den französischen Gesandten in Lissabon und für Contre-Admiral Lavaud), ferner, daß Marschall Canrobert gestern das Lager bei Chalons verließ und daß die letzten Truppen am 17. das Lager geräumt haben werden. — Die Meldung eines belgischen Blattes, der Baron Gros sei abberufen, weil der Kaiser mit dem chinesischen Vertrage nicht zufrieden sei, ist unbegründet. Das Geschwader von Toulon, das vorgestern in Folge von aus Paris gekommenen Befehlen sich wieder auf den Weg machen wollte, hat Gegenbefehl erhalten. Man zieht mit Recht daraus den Schluß, daß das Geschwader nicht nach Tetuan beordert gewesen, wie einige Journale behauptet haben, sondern nach Lissabon, und dann, daß die Angelegenheit des „Charles Georges“ einer erwünschten Lösung nahe ist. — Neue Depeschen, welche die Regierung über die Vorgänge in Tetuan erhalten hat, schildern das Kaiserthum Marocco als in gänzliche Anarchie verfallen. — Die beiden Städte Rouen und Havre sind augenblicklich in ziemlich lebhafter Fehde begriffen wegen einer Frage, die allerdings für beide von größter Wichtigkeit ist. Es ist nämlich ziemlich ernstlich von dem Plane die Rede, die Seine von Rouen bis Havre einzudämmen, um ihr eine größere Tiefe zu geben, so daß die Seeschiffe von Havre nach Rouen hinaufsegeln könnten. Die erstere der beiden Städte befürchtet, auf diese Weise einen großen Theil ihres Einfuhrhandels zu verlieren; Rouen dagegen hofft, alsdann ein großer Stapelplatz für die inländische Consumtion zu werden. Es sind bereits mehrere Broschüren über diese Angelegenheit erschienen und in Rouen scheint man auf Ernennung einer besondern Commission zur Prüfung des Entwurfs hinzuarbeiten. — In Folge von piemontesischen Kammerreden wurde vor einiger Zeit eine Polemik herbeigeführt, an welcher Lamartine und Jules Bastide französischerseits sich betheiligten. Letzterer, der 1848 bekanntlich französischer Minister des Auswärtigen war, will jetzt einen Band: „La République française et l'Italie en 1848“, herausgeben und in demselben die Briefe und Noten veröffentlichen, welche die Regierung der französische Republik mit den auswärtigen Mächten über Italien führte. Diese Enthüllungen werden jedoch nicht in Frankreich erscheinen. — Auf der französischen Nordbahn werden Jahres-Abonnements für einen Platz erster Klasse zu 1200 Francs ausgegeben; Inhaber kann auf der Bahn fahren wann und so viel er will. Die Gesellschaft der Bahn von Orleans und mehrere andere französische Bahn-Gesellschaften sind um ähnliche Einrichtungen ersucht worden. Man hofft, daß eine allen Bahnen gemeinsame Maßregel solcher Art zu Stande kommen werde. — Herr v. Lesseps verläßt heute Paris, um sich nach Spanien zu begeben. In Barcelona bereitet man ihm einen sehr glänzenden Empfang vor. Natürlich wird Hr. v. Lesseps sehr bald wiederkehren. — Wie es heißt, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Nachricht von der Ankunft der Corvette „Duchayla“ in Dscheddah erhalten.

Graf Walewski hat dem Central-Consistorium von Paris zu wissen gethan, daß er in der Angelegenheit des jungen Mortara der römischen Regierung habe Vorstellungen machen lassen. Wie aus einem Artikel des „Constitutionnel“ hervorgeht, hofft man nicht, daß der heilige Stuhl den Judenknaben der Religion seiner Väter wiedergebe. Man scheint sich vielmehr mit einer offiziellen Erklärung des Papstes, daß ihm durch das canonische Gesetz die Hände gebunden seien, begnügen zu wollen.

Der Prinz Napoleon hat eine wichtige Verordnung Betreffs der algerischen Presse erlassen. Derselben zufolge wird die genannte Presse in Zukunft direct unter das Ministerium gestellt, und ohne seine Genehmigung dürfen keine Avertissements und andere ähnliche Maßregeln gegen dieselbe genommen werden. Veranlassung zu dieser Verordnung gab die Verwarnung, welche kürzlich die Echos d'Oran erhalten haben.

Nach Berichten aus Cadix vom 6ten war dort bei Abgang der Post Befehl aus Madrid eingelaufen, die unterbrochene Ausrüstung der Kriegsschiffe gegen Marokko wieder aufzunehmen. Es scheint, daß die letzten Nachrichten aus Ceuta und Melilla das spanische Kabinet veranlaßte, diese Operation ohne Zögern zu beginnen.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon werden die dortigen Zustände immer bedenklicher. Die Disciplin „glänzt durch ihre Abwesenheit“ in der Armee. Die Regimenter „macheu Manifestationen“ für oder gegen die barmherzigen Schwestern; ein Oberst wurde von seinem Vorgesetzten getadelt, weil sich sein Regiment gegen die Schwestern ausgesprochen hatte; rasch protestirt ein anderes Regiment gegen diese Maßregel, weil „Niemand das Recht habe, die Soldaten an ihrer Meinungsäußerung zu verhindern“. Die liberalen Blätter haben übrigens ihre Diatriben

---

uns mit großer Bereitwilligkeit mit allem Nöthigen versorgte. Die Reise nach Halifax wurde glücklich zurückgelegt, wo uns Capitain S. Waters vom Dampfer „Prince Albert“ mit edler Menschenfreundlichkeit Passage anbot und uns mit größter Aufmerksamkeit behandelte und bewirthete.

Herr Henry A. Smith von Chelsea, Massachusetts, berichtet: Ich ging in das dritte Boot, welches von den Penterbalken losgeschnitten wurde. Es fiel 25 Fuß herab und sank unter. Bei diesem Fall ertranken 10 bis 12 Personen. Da das Boot umschlug, so versuchte man es wieder umzukehren, und bei diesem Versuche ertranken wieder 10 Menschen. Zuletzt gelang es jedoch, und mit 23 Andern stieg ich in's Boot, und nachdem wir 25 Stunden umhergetrieben, wurden wir von der Bark „Maurice“ aufgenommen.

Aussage des Herrn Vezin, eines Passagiers erster Klasse: Kaum 20 Minuten nach Ausbruch des Feuers war aller Verkehr zwischen dem Hinter und dem Vorderdeck des Schiffes unterbrochen. Von Disciplin war keine Rede mehr, und der Capitain so wie der vierte Offizier gehörten zu den ersten, die, dem Triebe der Selbsterhaltung folgend, in das Boot zu steigen versuchten, welches einige der von panischem Schrecken ergriffenen Passagiere ins Wasser hinabzulassen bestrebt waren. Der Steuermann verließ, kurz nachdem das Feuer entdeckt worden war, seinen Posten, und das Schiff flog dem Winde entgegen durch die Wogen dahin, während die Brise der großen Anzahl von Männern, Weibern und Kindern, die sich am äußersten Ende des Hinterdecks gesammelt hatten, einen Regen sprühender Funken und dichte Rauchsäulen entgegentrieb. Das französische Schiff „Maurice“ erreichte das Wrack der „Austria“ ungefähr vier Stunden nach Ausbruch des Feuers. Herr Vezin bemühte sich, so lange er konnte, die Passagiere aus der Cajüte durch das Oberlicht herauszuziehen, und es gelang ihm auf diese Weise sechs zu retten. Dieselben erzählten, daß unten viele lägen, die durch den Rauch erstickt seien. Seine Mutter und zwei Schwestern, die eine 9 die andere 17 Jahre alt, standen, als die Flammen zuerst emporschlugen, auf dem Hinderdeck, nur ein Paar Fuß von ihm entfernt. Er verließ sie, um ihnen, wo möglich, Life preservers (Vorrichtungen zur Lebensrettung) zu holen. Nach einigen Minuten kehrte er mit einem zinnernen Preserver zurück, konnte aber wegen des Gedränges von Weibern und Kindern den Seinigen nicht näher als bis auf zehn Fuß kommen. Er rief seiner Mutter zu, er werde ihr den Rettungsapparat zuwerfen. Sie weigerte sich jedoch, ihn anzunehmen, indem sie sagte, es nütze doch nichts, und sie müsse sterben. Kurz darauf ward die Hitze so furchtbar, daß Herr Vezin über die Schiffsbrüstung klettern mußte. Mutter und Schwestern sah er nicht wieder. Er ergriff ein glücklicher Weise herabhängendes Tau und hielt sich an demselben, den Rücken den Flammen zugekehrt, so lange fest, bis seine Kleider verbrannten. Als er sich in dieser Lage befand, sah er einen großen Sack vorbeitreiben. Er sprang in's Wasser und erreichte ihn, nachdem er etwa fünf Minuten geschwommen war. Der Sack war mit Kork gefüllt. Wahrscheinlich hatte ihn einer der an Bord Befindlichen zu seinem Unglück verloren. Daran sich anklammernd, schwamm er etwa vier Stunden umher, worauf ihn ein Boot auffischet und an Bord der „Maurice“ brachte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Ein junger Mann war aus Wien in Hamburg eingetroffen, um mit der „Austria“ nach New-York zu fahren. Auf Anweisung von Seite seines wohlhabenden Vaters empfing er von dem Hamburger Banquierhause Lieben-Königswarter die zur Reise nöthige Summe. Bis zur Abfahrt der „Austria“ waren aber noch einige Tage und diese benützte der junge Mann dazu, sich so gut als möglich zu amüsiren. Seine Vergnügungen waren aber kostspielig und bald war das ganze Passagiergeld verjubelt. Die „Austria“ ging ohne den jungen Mann in See. In großer Verlegenheit begibt er sich wieder ins Comptoir des Banquierhauses, erzählt dort offenherzig, wie es ihm ergangen, und bittet noch um 70 fl., damit er mit dem nächsten Segelschiffe abreisen könne, fügt aber den dringenden Wunsch hinzu, seinem Vater nichts von dem Vorgange zu melden; er wolle selbst die Summe zurückerstatten. Herr Lieben händigt dem jungen Manne das verlangte Geld ein und beruhigt ihn auch in Betreff der Meldung in seine Heimat. Der lebenslustige junge Mann fährt an Bord des Segelschiffes „Main“ ab, und — die „Austria“ verbrennt. — Kaum war die Nachricht von dem Untergange dieses Schiffes nach Wien gelangt, so wurde von Seite der Eltern des jungen Mannes sofort an Herrn Lieben die telegraphsche Anfrage gerichtet, ob der Sohn sich unter den Geretteten befinde. Das Hamburger Banquierhaus erzählte telegraphisch den leichtsinnigen Streich, welcher dem jungen Manne das Leben gerettet hatte. Was unter anderen Umständen Unwillen hervorgerufen haben würde, erregte in diesem Falle die lebhafteste Freude.

** Der sicilianische Nobile Schiavoni, der unglückliche Anbeter der Violin-Virtuosin Virginia Ferni, den unser Mailänder Correspondent bereits begraben lebt noch, er hat einige Tage in großer Lebensgefahr geschwebt, aber jetzt ist volle Hoffnung vorhanden, ihn zu retten.

** Der in Frankfurt erscheinende „Compaß“ bringt in Betreff der Errichtung von Anstalten zur Unterstützung der arbeitenden Klasse folgende Zusammenstellung für August: In Oesterreich hat die Stadt Krakau eine Anlehnskasse für arme Handwerker gegründet. In Reichenberg ist ein Vorschuß-Verein, auf das Princip der Gegenseitigkeit basirend, errichtet, und in Bielitz, Tokay und Wako sind Sparkassen eingeführt worden; wogegen in Mailand die zur Zeit der Krisis gegründete Darlehnscasse demnächst wieder aufgelöst werden wird. In Hannover hat die Unterdrückung der seit wenigen Jahren erst begründeten und äußerst wohlthätig wirkenden Vorschußkassen von Seiten der Regierung großes Aufsehen erregt. Geestemünde und Geestendorf haben gemeinschaftlich eine Spar- und Leihcasse ins Leben gerufen. Die stuttgarter Handwerker-Bank hat sich von dem durch die Krisis erlittenen Verluste wieder erholt. Nach ihrem Jahres-Berichte betrug der Umsatz pro 1857 127,000 fl. und die Zahl der Mitglieder 524. Der Credit der Bank ist so vortrefflich, daß sie Capitalien zu 2½ pCt. erhält. In Eßlingen werden für die Arbeiter der großen Baumwollspinnerei besondere Wohnungen erbaut.

** Der französische „Moniteur“, der täglich Berichte aus den Provinzialblättern über den Stand der Weinlese mittheilt, meldet am 19. September nach dem „Journal de l'Ain“ als Beispiel der diesjährigen Traubenfülle, daß ein Weinberg von

gegen die Schwestern von Neuem begonnen. Die Kammern sind geschlossen worden.

Großbritannien.

London, 16. Octbr. Der Herzog von Malakoff ist gestern Nachmittags mit seiner jungen Frau von Dieppe kommend hier angelangt. Er war die Themse herauf bis Blackwall gefahren.

Nach der „Jewish Chronicle" fand am Montag in der Bevis-Marks-Synagoge ein jüdisches Meeting unter dem Vorsitz von Sir Moses Montefiore in Sachen Mortara's statt. Das Mortara-Specialcomité stattete durch seinen Secretair Bericht über alle bis jetzt in dieser Angelegenheit geschehenen Schritte ab. Nach der Correspondenz mit dem auswärtigen Amt erklärte Lord Malmesbury, daß er die Wichtigkeit des Falles für die protestantische Welt und das Prinzip der Glaubensfreiheit überhaupt lebhaft empfinde, und daß die englische Regierung mit der französischen cooperiren werde, um die Herausgabe des Kindes zu erwirken. Das Meeting beschloß, den Erfolg der Verwendung der Westmächte abzuwarten und die früher beschlossene Sendung einer Deputation an den Papst, sowie die beabsichtigte Erlassung eines Aufrufs an alle europäischen Mächte zu verschieben. (S. u. Paris.)

Admiral Lord Lyons ist, wie versichert wird, von seiner Krankheit vollständig wieder hergestellt.

Die Beerdigung von Lord Charles Wellesley fand gestern in Strathfields Aye Statt, dem Gute, das die Nation dem Herzog von Wellington zum Geschenk gemacht hat.

Der Herald versichert, daß Lord J. Russell und Lord Derby seit dem Schlusse der Session weder mündlich noch schriftlich, noch durch eine dritte Person mit einander verkehrt haben. Was der Advertiser darüber ausgesprengt, sei vollkommen aus der Luft gegriffen. Wahr sei, daß Lord und Lady J. Russell und Lord Carlisle, die dem socialem Vereins-Meeting in Liverpool beiwohnten, eine Einladung auf Samstag und Sonntag nach Knowsley angenommen habe, aber dieser Privatbesuch stehe außer allem Zusammenhang mit der Politik.

Dänemark.

In Kopenhagen scheint man eine befriedigende Lösung des deutsch-dänischen Konfliktes für möglich zu halten. Der Minister Hall hat im Folkething die Bemerkung gemacht, daß sowohl die Gesammtverfassung als der Reichsrath noch bestehe. Hält man dies, bemerkt eine Korrespondenz der „Hamburger Nachrichten," mit dem Trinkspruche des schleswig'schen Ministers auf Glücksburg zusammen, in dem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß es Sr. Majestät gelingen möge, die seinem Scepter untergebenen Länder verfassungsmäßig zusammen halten, so sollte man glauben, daß das Ministerium eine Verständigung mit dem Bundestage noch als möglich ansehe.

Serbien.

Ueber die wahre Ursache der Abdankung des serbischen Ministeriums wird der „Agramer Ztg." aus Belgrad vom 12. d. geschrieben: Wie bekannt sein dürfte, hatten früher die serbischen Minister Sitz und Stimme im Senate, jedoch ohne eine besondere Verantwortlichkeit. Nach dem letzten Statut über Ministerium und Senat ist ersteres dem Senate als oberste Landes-Behörde verantwortlich und soll keine Stimme im Senate haben, welch' letzteres allerdings eine Anomalie wäre. Seit ungefähr zwei Monaten und besonders in letzterer Zeit, als die Angelegenheiten der Skuptsina berathen wurden, wurde darüber im Senate und Ministerium deliberirt, und endlich ging die Sache dahin durch: daß die Minister im Senat keine Stimme haben sollen. Zum bessern Verständnisse muß ich noch erwähnen, daß im Senate, welcher aus 17 Senatoren besteht, 9 von ihnen der Partei des Fürsten, 8 hingegen der nationalen Partei oder der Opposition angehören, die 4 Minister aber exquirirt zur letzteren zählen, ja die Leiter derselben sind. Verlieren nun die Minister ihre 4 Stimmen im Senate, so hätte bei jeder Abstimmung über ministerielle Vorlagen die fürstliche Partei das Uebergewicht, und das Ministerium könnte daher keine jener Partei mißliebige Maßnahme durchsetzen. Um nun die nationale Partei nicht zu schwächen, sondern im Senate zu verstärken, weil nach dem Landes-Statute die abtretenden Minister als Senatoren wieder in den Senat eintreten, und der Fürst nur aus den Senatoren seine Minister wählen darf und nur aus seiner Partei sie wählen kann, weil die der nationalen Partei Angehörenden die Wahl nicht annehmen würden, dankte das Ministerium ab und der Fürst nahm die Abdankung, die etwas schroff gegeben wurde, an. Heute soll das neue Ministerium konstituirt werden. Designirt sind: Filipp Christić, Jeremias Stanović, Maistorović und Alexa Nenadović (Onkel der Fürstin.) Auch besteht eine Version: der Fürst wolle, daß Garasanin als Predstavnik bleibe, was aber dieser nicht annehmen will und seiner Partei gegenüber auch nicht annehmen kann. Durch den Eintritt der abgedankten Minister in den Senat kann die nationale Partei in dieser höchsten Landesstelle über 12 Stimmen verfügen, die Majorität derselben ist gesichert, und kann jede Minister-Vorlage refusiren. Dieses war also der Hauptgrund zur Abdankung des nationalen oder oppositionellen Ministeriums. Aber als einen Sieg der nationalen Partei kann man dieses Manöver nicht ansehen, denn gerade jetzt treten so manche Befürchtungen auf, deren eine ihre Spitze in einem Staatsstreiche, die andere in einem Volksaufstande findet. Ersterer könnte darin bestehen, daß der Fürst die abgetretenen Minister pensionirt und nicht wieder in den Senat eintreten läßt, sondern den Abgang durch seine Partei ersetzt. — Jedenfalls ist vor der Hand die Abhaltung der Skuptsina durch die Abdankung des Ministeriums in Frage gestellt. Es muß sehr auffallen, daß diese Abdankung aller Parteien in die Rechnung geht, und es scheint gerade der Weg zu sein, daß jetzt auf legalem Boden in Serbien nichts durchgehen werde. Will man uun noch dem Gerüchte Glauben schenken, daß das französische Konsulat offen für die Skuptsina agitirt; so bietet die nächste Zukunft Serbiens ein weites Feld zu Intriguen und Verwickelungen mancherlei Art.

Aus Belgrad, 14. d. wird der „Oestr. Ztg." geschrieben: Die von dem serbischen Gesammtministerium dieser Tage gegebene Demission wurde zwar vom Fürsten angenommen, bis zur Stunde aber konnte kein neues Ministerium zu Stande kommen, da aus dem Senat, um sich des Oppositionsrechtes nicht zu begeben, Niemand scheiden will und an sonstigen geeigneten Persönlichkeiten nichts weniger als ein Ueberfluß vorhanden ist. Der Fürst hat zu wiederholten Malen Herrn Garaschanin, aufgefordert, die Stelle des Conseilspräsidenten anzunehmen, jedoch vergebens, da Herr Garaschanin zu gut weiß, daß man sich seiner im Senat entledigen will, während er als Minister gar keine Stimme hätte. Durch die Abdankung des Ministeriums hat auch die Skuptsina-Angelegenheit den größten Theil ihres Nimbus verloren und soll diese Versammlung auf das künftige Frühjahr verschoben worden sein.

So sehr man sich der Hoffnung hingibt, daß sich in Serbien endlich Alles in friedlicher Weise ordnen dürfte, so sehr betrübt die Nachricht aus dem benachbarten Bosnien, wo gegenwärtig in den unteren Savegegenden unmittelbar an der serbischen Grenze die Unruhen einen bedenklichen Charakter anzunehmen drohen. Türken und Rajahs stehen sich feindlich gegenüber und überbieten sich in Gewaltthätigkeiten, doch sollen bis jetzt die letzteren die Oberhand behaupten.

Nach den neuesten Nachrichten soll nun Garaschanin in Folge der dringenden Anforderungen von Seiten des Fürsten entschlossen sein, ein neues Cabinet zu bilden, in welchem er die Präsidentschaft und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen würde.

Türkei.

Aus Prevesa (Epirus) wird der „Triester Ztg." über einen sonderbaren Vorfall berichtet, von dem man besorgt, daß er zu Mißhelligkeiten zwischen der russischen und der englischen Regierung führen könnte. Doctor Pericles Stauro war von ersterer zum Vice-Consul ernannt worden und hatte von der Pforte bereits das Exequatur erhalten, sein Amt aber noch nicht angetreten, als er am 25. v. M. sich in die englische Canzlei begab, um seinen Paß nach Janina visiren zu lassen, wohin er von dem russischen Consul Ritter Dendrino berufen worden war, um seine Instruktionen in Empfang zu nehmen. Statt ihm aber den Paß zu visiren, ließ ihn der englische Consul, Herr Saunders, verhaften, stellte überdies im Hause desselben eine Untersuchung an und nahm der Frau Stauro ein Portefeuille mit Papieren gewaltsam weg. Herr Stauro soll sich bereits an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in London mit einer Beschwerde gewendet haben.

Ueber ein Gefecht, welches am 7. d. bei Türkisch-Samac zwischen den Rajah und den Türken stattgefunden, wird den N. N. berichtet, daß man über die Einzelheiten desselben bis zum 10. d. noch nichts näheres erfahren konnte, daß es jedoch auf beiden Seiten viele Todte und Verwundete gab und eine bedeutende Zahl Rajahs auf österreichisches Gebiet sich geflüchtet hatte. Als Grund dieses blutigen Zusammenstoßes wird angegeben, daß die Türken die von den Rajah's versteckt gehaltenen Waffen, Pulver und Blei eifrig gesucht, und wenn sie es fanden mit Gewalt den Christen abgenommen haben.

Berichte aus Antivari klagen über fortwährende Raubanfälle der Montenegriner. Unter Anderm erheben dieselben Ansprüche auf die Weinberge und Wiesen bei Fermali, die stets als unbestrittenes Eigenthum der Bewohner von Spuz galten. Um blutige Conflicte zu verhindern, begaben sich der französische und der russische Dragoman nach Cettinje, und Fürst Daniln versprach ihnen auch, strenge Befehle zu geben, damit die Ruhe nicht gestört werde. Allein während sie sich auf dem Rückwege befanden, verwüsteten die Montenegriner die fraglichen Grundstücke und schleppten die Trauben in ihre Dörfer.

Amerika.

New-York, 5. October. Aus Valentia sind noch immer keine verständlichen Signale eingetroffen. Hier ist der Krystallpalast total niedergebrannt. In der Havannah hat eine Pulver-Explosion großen Schaden angerichtet.

Asien.

Aus Kalkutta, 9. Sept. wird der Times geschrieben: „Wir verspürten hier am 24. August um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags einen heftigen Erdstoß. Erdbeben sind in Bengalen stets unbedeutend. Das eben erwähnte jedoch erschütterte die Häuser sichtbar und war nach Aussage der Eingebornen heftiger, als das von 1842. Der oberste Gerichtshof gerieth so sehr aus der Fassung, daß Richter, Advokaten und Angeklagte im wilden Durcheinander aus dem Sitzungslocal hinausliefen. Yeh gerieth in seinem großen Hause zu Alipur in ein solches Entsetzen, daß er zum ersten Mal seit seinem Aufenthalte in Kalkutta in die freie Luft hinausstürzte. Ich habe so eben die amtliche Nachricht erhalten, daß die Cholera im Thale von Kaschmir ausgebrochen ist. Wie der Maharadschah meldet, sind über 100,000 seiner Unterthanen in ein paar Wochen ums Leben gekommen. Eines so furchtbaren Krankheits-Ausbruches weiß man sich selbst in Indien nicht zu erinnern. Die Seuche springt, wie gewöhnlich, von einer Station zur andern."

Ueber die neuen Nachrichten aus Indien äußert sich die „Times" nach einem ermuthigenden Eingange hinsichtlich der Fortdauer des Guerillakrieges wie folgt: „Die zuletzt angelangten Nachrichten sind genau, was unter den obwaltenden Umständen sich erwarten ließ, und wir können uns bedanken, daß wir zu unsern vielen kleinen Erfolgen nicht eine einzige Schlappe in Gegenrechnung zu stellen haben. Bemerkenswerth und bezeichnend für die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit unserer Feinde ist es, daß noch in dieser zwölften Stunde kleine Meutereien vorkommen. Man hätte denken sollen, daß die zwei Regimenter Bengalischer Native-Infanterie, die waffenlos in Multan auf Parade zogen, von dem verzweifelten Stand der Rebellensache unterrichtet waren. Aber gewiß hatten sich einige heilige Pundits und fanatische Derwische unter sie gemischt, und ihnen weißgemacht, daß die englischen Siege lauter Märchen seien, und daß ihre Brüder ihnen mit einem sieggekrönten Heer zu Hülfe eilten. In Barrackpore (bei Calcutta) und Dumdum herrschten diese Ueberzeugungen bis vor sehr kurzer Zeit. Da glaubten die entwaffneten Sipoys, daß die englischen Truppen, die vor ihren Augen durch jene Stationen rückten, nur ein kleines Häuflein seien, daß man absichtlich hin- und hermarschiren lasse, um ihnen den Schein einer zahlreichen Streitmacht zu geben. So gewiß, wie die Juden an das Kommen des Messias, glaubten sie an das Herannahen von Nena Sahib an der Spitze gewaltiger Heerschaaren. Kein Wunder daher, daß kleine Haufen hartnäckig Stand halten, oder daß wir die entwaffneten Regimenter noch immer bewachen müssen. Bald jedoch geht es an eine gründliche Ausfegung aller beunruhigten Gegenden von Hindostan. Lord Clyde muß jetzt bald mit 25,000 Mann Britischer Infanterie und 10,000 Mann Cavallerie, von denen ein gut Theil auch aus Briten besteht, auf dem Kriegsschauplatz erscheinen, und vielleicht ist er in diesem Augenblick schon in's Feld gerückt. Die Regenzeit ist vorüber, und die Frist bis zum März 1859 wird für den Rest der Arbeiten vollkommen ausreichen."

Es ist jedenfalls ein großer Vortheil für die Engländer, daß die Heimath der nunmehr ebenfalls meuterischen Sikhs Europa am nächsten liegt und durch die Indusdampfer der am leichtesten zugängliche Theil des Innern ist. Im Uebrigen möchten die Voraussagungen der „Times" mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein, nachdem sie in den indischen Angelegenheiten erst keine Gefahr erblickten und nachher zu wiederholten Malen dem Aufstand längst übersprungene Fristen setzten. Bemerkenswerth ist auch, daß die Frist noch niemals so lange hinausgeschoben wurde, als heute.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der Verlosung der Silber-Lotterie, deren Ertrag dem Institute der barmherzigen Schwestern gewidmet ist, haben folgende Loose die 4 ersten Treffer gemacht: Nr. 21,332, 12,233 52,693 und 13,737.

— Seitens der Direction der Nationalbank ist behufs Bildung des Bankausschusses von hundert Mitgliedern an die österreichischen Besitzer von mindestens fünf Bankactien der Aufruf zur Meldung bis 13. November ergangen. Bei der Wahl entscheidet nach den Statuten der größere Actienbesitz und bei gleicher Actienzahl die Priorität der Meldung.

— Seit einigen Tagen verlautet gerüchtweise an der wiener Börse, daß eine „Fusion" der Reichenberg-Pardubitzer Bahn im Werke sei. Es wird hinzugefügt, daß es die französisch-österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft ist, welche die Bahn übernehmen wolle. Weiter knüpft sich daran das Gerücht von einer Fusion mit der künftigen böhmischen Westbahn. Wir geben diese Gerüchte ohne Gewähr.

— Auf der Eisenbahnstrecke von Wien nach Mölk hat am 17. d. die erste Probefahrt stattgefunden.

— Nach einer Mittheilung des Tiroler Boten ist es noch sehr in Frage gestellt, ob die Eröffnung der Innsbruck-Kufsteiner Bahnlinie bis zum 5. November verwirklicht werden kann.

— **Paris,** 15. October. Nach dem Monatsausweis der Bank von Frankreich hat sich der Metallvorrath um 44,500,000 Fr., die laufende Rechnung des Schatzes um 16,125,000 Fr. vermindert, dagegen der Bestand des Portefeuilles um 33,500,000 Fr., der Betrag der Vorschüsse auf verschiedene Werthpapiere um 26,250,000 Fr. und der Betrag der umlaufenden Noten um 46 Millionen 500,000 Fr. vermehrt.

Krakauer Cours am 19. October. Silberrubel in polnisch Crt. $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{2}$ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 Blf. 457 verl. 453 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. $101\frac{1}{6}$ verl. $100\frac{1}{4}$ bez. Neue und alte Zwanziger 101 verlangt. 100 bez. Russ. Imp. 8.5—8. — Napoleond'or's 8.2—7.57. Vollw. holl. Dukaten 4.40—4.35. Oesterr. Rand-Ducaten 4.41—4.36. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{2}{3}$—99. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons $80\frac{3}{4}$—80. Grundentlast.-Obligationen 83—$84\frac{1}{4}$. National-Anleibe 83—82 ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 16. October 1858 gehobenen fünf Zahlen:

46. 40. 60. 61. 31.

Die nächsten Ziehungen werden am 30. October und 13. November 1858 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 18. October. J. k. H. die Großfürstin Helene und der Herzog von Mecklenburg sind nicht, wie wir gestern irrthümlich meldeten, aus Nizza nach Genua gekommen, sondern passirten bloß Genua, um sich nach Nizza zu begeben.

Man meldet aus Mailand vom 18. d. Mts.: Berichten aus Novara zu Folge macht dort ein Criminalproceß das größte Aufsehen. Cavaliere Prina, ehemals Intendant des Herzogs von Genua und der Conte Caccia befinden sich auf der Bank der Angeklagten. Die Anklage lautet auf Fälschung; das Urtheil wird unverzüglich gefällt werden. Einer Privatcorrespondenz der „Gazetta di Milano" zufolge, ist der Senator Cadorna definitiv zum Unterrichtsminister ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. October 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: Herr Gutsbesitzer Baron Ludwig Tulitsch a. Cehowicz.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbes. Baron Schmühl Neiski a. Willimów.

Im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Johann Kahanowski a. Tarnów. Graf Prosper Zborowski a. Polen. Stanislaus Baczyński a. Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Josef Dunin n. Wilanowice. Josef Kuluski n. Zegartowice. Karl Homaurg nach Biala.

---

65 Aren 95 Cntr. 30 Stück Wein gegeben habe. „Schon", heißt es dann weiter nach dem „Journal de l'Ain", „nimmt man an, daß die diesjährige Lese um ein Drittel reichlicher als die vom Jahre 1857, das zu den guten Jahren gehört, ausfallen wird." Die Lese findet — auch ein seltener Ausnahmsfall — bei einer Hitze statt, die am 16. September 25 Grad erreichte. Der „Courrier de Lyon" vom 18. September berichtet, daß in dortiger Gegend die Lese meistens schon beendigt sei; die Qualität ist vorzüglich, die Quantität unter Erwarten ausgefallen; bezeichnend ist auch, daß der Most in Folge der hohen Reife und des ungewöhnlich heißen Wetters in Gährung tritt, sobald er in die Kufen kommt.

** Paris zählte im Jahre 1788 nur 665,000 Einwohner, unter welchen sich nur 61,000 Handwerker und eingeschriebene Arbeiter befanden. Heute umschließt, laut der „Revue Municipale," das „offizielle" Paris (d. i. das Paris innerhalb der Festungswerke) 1,200.000 Einwohner, und darunter 80 pCt., die von ihrer Arbeit leben und nicht anders leben könnten. Während der letzten fünf Jahre nahm die Bevölkerung um 131,000 Einwohner zu. Dauert diese Zunahme bis zum Jahre 1900 fort, so wird Paris alsdann nicht weniger als 2,500,000 Individuen zählen.

** Der riesige Eiskeller den die Stadt Paris im Boulogner Holze anlegen läßt, ist seiner Vollendung nahe und wird in diesem Winter in Gebrauch kommen. Der Keller ist 70 Metres lang und 40 breit bei entsprechender Tiefe; er kann der Berechnung nach 10 Millionen Kilometer Eis aufnehmen.

** Kaiser Alexander hat $3\frac{1}{2}$ Million Silberrubel zur Erweiterung und Verschönerung von Csarskoe-Selo angewiesen. Unter Anderem wird ein Vaux-Hall gleich dem pawlowsk'schen mit einem englischen Garten an dem Punkte gebaut werden, wo die Wettrennen gehalten werden sollen.

** Die „London Gazette" brachte kürzlich zwei Verleihungen von Victoria-Kreuzen. Eines von ihnen fällt einem gemeinen Kanonier anheim. Kanonier William Connolly, von der bengalischen berittenen Artillerie, ist für seine in der mit dem Feinde am 7. Juli 1857 bei Jhelum stattgefundenen Action bewiesene Tapferkeit zur Auszeichnung des Victoria-Kreuzes empfohlen worden. Lieutenant Cookes, von der bengalischen berittenen Artillerie, stattete folgenden Bericht ab: Am genannten Tage rückte ich im Morgengrauen mit meiner halben Schwadron im Galopp vor und engagirte den Feind in Musketenschuß-Weite. Da der Bürstenmann einer meiner Kanonen während des Avancirens gefallen war, übernahm Kanonier Connolly den Dienst des zweiten Bürstenmannes, erhielt aber, als das Geschütz zum zweiten Male abgefeuert worden war, eine Musketenkugel in den linken Schenkel, der ihn zu Boden warf. Trotz Schmerzen und Blutverlust war er aber bemüht, sich auf seinem Posten zu erhalten, als ich die Ordre zum Rückzuge ertheilte, aber ungeachtet seiner bedeutenden Wunde ließ er sich auf sein Deichselpferd heben, ritt bis zur Stelle mit, an welcher das Geschütz wieder in Position gebracht wurde und weigerte sich standhaft, seinen Posten zu verlassen. Um 11 Uhr Vormittags — das Feuern dauerte noch immer fort — wurde derselbe Kanonier, während er das Rohr ausputzte, wieder von einer Musketenkugel in die Hüfte getroffen. Darauf folgte namhafter Blutverlust und er wurde vor Schmerz halb ohnmächtig. Darauf hin befahl ich, ihn aus dem Gefechte fort zu tragen, aber wie der tapfere Mann meinen Befehl hörte, richtete er sich schwankend auf und sagte: „Nein, Herr, ich will nicht von der Stelle, so lange ich noch Dienst leisten kann", und wirklich nahm er wieder seinen alten Posten bei der Kanone ein. Spät am Nachmittage desselben Tages waren meine drei Geschütze etwa 100 Yard von den Mauern eines Dorfes mit den Vertheidigern desselben — dem rebellischen 14. eingebornen Infanterie-Regimente — engagirt. Die Kugeln flogen dicht und thaten dem Feinde großen Abbruch. Kanonier Connolly, obwohl von seinen beiden Wunden hart mitgenommen, schwang seinen Putzstock mit einem Muthe und einer Energie, daß alle seine Kameraden ihn bewunderten; aber während er einen andern Verwundeten aufmunterte, Munition herbei zu tragen, schlug eine Muskekenkugel gerade durch die Muskeln seines rechten Beines. Noch immer hielt er sich aufrecht, lud noch sechsmal sein Geschütz, dann aber sank er, von Blutverlust erschöpft, in meine Arme. Ich ließ ihn auf einen Wagen bringen, der ihn bald darauf bewußtlos vom Schlachtfelde in Sicherheit brachte.

** Ein Correspondent des „Lahore Chronicle" aus Allahabad schildert die unter Lord Clyde's Aufsicht dort stattfindenden Uebungen einer neuen Art Kavallerie — eines Kameel-Corps nämlich. Jedes Kameel trägt einen Lenker und einen Scharfschützen. Die gelehrigen Thiere uerstehen und befolgen jedes Signal besser nls zweibeinige Rekruten. Komisch soll der Anblick sein, wenn sie alle in Reih und Glied aufstehen — in zwei Tempo's und mit dem Hintertheil zuerst.

Kunst und Literatur.

** In der Sitzung der kaiserlichen Academie der Wissenschaften am 7. d. M. theilte Director von Littrow die neuesten Ergebnisse der an der Wiener Sternwarte durchgeführten Beobachtung und Berechnung des großen gegenwärtig sichtbaren Kometen mit. Dieser Himmelskörper zeigte ungewöhnliche Schwierigkeit in der Feststellung seiner Bahn. Obschon derselbe schon seit dem Monate Juni beobachtet war, gelang doch erst im Monate August eine hinreichende Kenntniß seiner Bewegung, um mit Sicherheit für Ende September nnd Anfang October eine glänzende Erscheinung voraussagen zu könuen. Die im September gemachten Ortsbestimmungen erlaubten ein weiteres Verbessern der Berechnung, die von Herrn M. Löwy ausgeführt wurde, und eine Umlaufszeit von nahe 2500 Jahren bei so guter Uebereinstimmung der Berechnung mit der Beobachtung ergab, daß man für jetzt keine Ursache hat, wesentlichere Aenderungen dieses Resultates zu erwarten, als bei so großen Perioden in der Natur der Sache liegen. Der Vortragende überreichte diese Arbeit des Herrn Löwy für die Sitzungsberichte und knüpfte daran einige Bemerkungen über die Sichtbarkeits-Verhältnisse des Kometen, der gegen die Mitte dieses Monats rasch an Licht abnimmt, und überdies durch seine von Tag zu Tag tiefere Stellung, so wie durch den Mond für unsere Gegenden sehr beeinträchtigt wird. Schließlich hebt Herr von Littrow einige merkwürdige Phasen der äußeren Erscheinung des Kometen hervor, dessen Kern um die Mitte September eine Protuberanz gegen die Sonne hin zeigte, dann eine längliche Gestalt senkrecht auf die Linie zur Sonne annahm, endlich jetzt Lichtfächer entwickelt, die den Kern auf der zur Sonne gerichteten Seite umgeben und deren innerer einen geradlinig begrenzten Ausschnitt gegen die dunkle Mittelgegend des Schweifes hat, während der äußere an seinen Enden in den Schweif verfließt.

** Herr Dr. Julius Schmidt, der bekannte Astronom an der Sternwarte des Freiherrn v. Unckhrechtsberg zu Olmütz, hat kürzlich Mähren verlassen, einem ehrenvollen Rufe an die königl. griechische Sternwarte zu Athen als Astronom folgend.

** Die kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher hat Herrn Professor Oppolzer mit dem akademischen Namen de Haën zum Mitgliede gewählt.

** Der verstorbene Geh. Legationsrath a. D. Varnhagen v. Ense hat in seinem letzten Willen den Buchhändler Georg Reimer zu seinem Testaments-Vollstrecker bestimmt. Seine reichhaltige Sammlung von Handschriften berühmter Männer und Frauen soll, wie es heißt, die Bibliothek in Weimar erben. — Mit dem Ordnen, Sichten und der Herausgabe seines schriftstellerischen Nachlasses ist seine Nichte Ludmille Assing, die bereits selbst als Schriftstellerin aufgetreten, beauftragt worden.

** Wie die „N. Pr. Ztg." hört, hat der Director der königl. Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Dr. v. Schadow, den Entschluß gefaßt, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen.

** Von Lamartine ist ein großes dramatisches Werk angekündigt.

Amtliche Erlässe.

N. 11156. **Edict.** (1117. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der von der größeren auf den Gütern Breń sammt Zugehör Miłonin, Dąbrówka und Kawęczyn intabulirten und am VI. Platze der Zahlungsordnung vom 19. und 20. Jänner 1854 Z. 18599 collocirten Forderung des Kasimir Petryczyn sammt Zinsen zusammen pr. 8242 fl. 40 kr. CM. bei den Ersteher der genannten Güter Hrn. Carl Grafen Schönfeld auf Rechnung der, bei demselben ausstehenden zwei Drittheile des Kaufschillinges jener Güter angewiesenen Summe pr. 2814 fl. 21⁷⁄₇₂ kr. CM. s. N. G. die Relicitation der in Tarnower Kreise liegenden, ehemals dem Benifaz Osuchowski und Johann Kantius Twardzikowski und nun dem Carl Gr. Schönfeld gehörigen, auf 51,207 fl. 30 kr. CM. geschätzten Güter Breń sammt Zugehör Miłonin, Dąbrówka und Kawęczyn, in Anwendung des 8 und 10 Absatzes der Feilbietungsbedingnisse vom 17. December 1851 Z. 16597, mit Ausschluß der für diese Güter ermittelten Urbarial-Entschädigung bewilligt und selbe an einem einzigen Termine und zwar am 22. November d. J. um 10 Uhr Vormittags, an welchem Termine jene Güter unter Beobachtung der Vorschrift des §. 433 G. O. auch unter dem Ausrufspreise hintangegeben werden, abgehalten werden wird.

Kauflustige, welche als Vadium den 10. Theil des durch den Ersteher Hrn. Carl Grafen Schönfeld gebotenen, nunmehr zum Ausrufspreise bestimmten Kaufpreises pr. 51202 fl. CM. d. i. den Betrag von 5120 fl. CM. in Baaren, oder in galizisch-ständischen Pfandbriefen, oder österr. Staats-Obligationen sammt laufenden Coupons und Talons nach dem letzten mittelst der Krakauer Zeitung nachzuweisenden Curse, jedoch nicht über deren Nennwerth zu erlegen haben, können die ausführlichen Feilbietungsbedingnisse, dann den Landtafelauszug, den Schätzungsact und die ökonomische Inventare jener Güter in der h. g. Registratur eingesehen.

Wovon die dem Aufenthalte nach unbekannten Hypothekargläubiger, als: die Eheleute Bonaventura und Marcianna Suskie, dann alle diejenigen, welche auf jene Güter nach dem 7. Juli 1858 ein Hypothekarrecht erwerben sollten, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, mittelst gegenwärtigen Edicts und zu Handen des ihnen in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Kaczkowski, welchem Hr. Advokat Dr. Jarocki substituirt wird, bestellten Curators verständiget werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 4. August 1858.

Z. 101. **Kundmachung.** (1106. 3)

Von Seite des Krakauer Israeliten-Gemeinde-Comités wird in Folge hohen k. k. Landesregierungs Erlasses vom 16. Mai 1858 Z. 4629 zur neuerlichen allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Wahl eines Rabiners für den Krakauer Judengemeinde-Bezirk mit dem Gehalte jährlicher 750 fl. CM. hierorts gleich nach Ablauf des unten gesetzten Termins stattfinden werde.

Die Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis Ende December 1858 bei dem Krakauer israelitischen Gemeinde-Comité frankirt einzubringen, und darin die legale Nachweisung:

a) über ihr Alter, ihren Geburtsort und über ihre bisherige Beschäftigung,
b) über ihre Eigenschaft als österr. Unterthan,
c) über ihre Moralität,
d) über ihre Eignung zum Rabineramte und
e) über die zurückgelegten Gymnasial-Studien, welche von jedem Candidaten unbedingt dargethan werden müssen.

Vom israelitischen Gemeinde-Comité der k. Hauptstadt,
Krakau am 7. October 1858.

Nr. 20007. **Kundmachung.** (1108. 3

Der hier zuständige Dominikaner Ordens-Priester Hr. Martin Brzański bewirbt sich um einen Auswanderungs-Paß nach Polen. Jedermann wird aufgefordert die etwa dagegen obwaltende Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau am 8. October 1858.

N. 20006. **Kundmachung.** (1109. 3)

Der hier zuständige Karmeliter Ordens-Priester Kornell Wasztel bewirbt sich um einen Auswanderungs-Paß nach Polen. Jedermann wird aufgefordert, die etwa dagegen obwaltende Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt

Krakau, am 8. October 1858.

N. 246. **Concurskundmachung.** (1107. 3)

Zur Besetzung der beim hiesigen Magistrate in Erledigung gekommenen mit einem Adjutum jährlicher 300 fl. CM. verbundenen Concepts-Practicantenstelle wird der Concurs bis 15. November l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirte Gesuche unter Nachweisung der zurückgelegten Juridischen Studien, der bestandenen Staatsprüfungen oder der erlangten Nachsicht von derselben, der Kenntnisse der polnischen oder einer verwandten slavischen Sprache innerhalb der Concursfrist bei diesem Magistrate einzubringen und anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten dieses Magistrates verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium der k. Hauptstadt.

Krakau am 11. October 1858.

Kundmachung. (1105. 2-3)

Von Seite der k. k. Artillerie-Schulcompanie zu Łobzów wird der Bedarf an Victualien, dann die Reinigung der Tisch-, Bett- und der Leibeswäsche der Zöglinge für das Jahr 1859 im Offertwege sicher zu stellen beabsichtiget.

Es werden zur Verhandlung nur schriftliche Offerte zugelassen, und es findet die commissionelle Eröffnung der eingelangten Offerte am 5. November d. J. Vormittag 10 Uhr in der Kanzlei obiger Schulcompanie statt, wo auch bis zu diesem Tage die Contracts-Bedingnisse täglich von 8—12 Vor- und von 1—5 Uhr Nachmittags eingesehen werden können. Die Offerte müssen nach dem hier einzusehenden Formulare verfaßt, pr. Bogen mit einer 15 kr. Stempelmarke versehen und mit der unten ersichtlichen Caution belegt bis zum 5. November d. J. Vormittag 10 Uhr hierorts einlangen; später einlangende oder nicht nach den hier bestimmten Puncten verfaßte Offerte werden nicht berücksichtiget werden.

Die beiläufige Quantität der zu liefernden Artikel und die Anzahl der zu reinigenden Wäschesorten, sowie die hiefür zu erlegende Caution ist folgende:

a) Victualien:

Menge		Artikel	Caution in CM. fl.
20,000	Pfund	Rindfleisch	300
450	"	Braten (Rinds-, Kalbs-, Schweins- und Hammel)	12
14,000	"	Mundmehl	200
1,600	"	Semmelmehl	
1,000	"	Weitzengries	
600	"	Gerste-, Hafer- oder Haide-Grütze	
600	"	Graupen	
600	"	Erbsen	11
200	"	Bohnen	
500	"	Linsen	
50	"	Zucker	76
1,100	"	Reis	
1,700	"	Salz	
400	"	gedorrtes Obst	
1,200	"	frisches Obst	8
200	"	Rindschmalz	100
2,400	"	Schweinschmalz	
19,000	"	Erdäpfel	32
5,000	Maaß	Milch	48
25,000	Stück	Eier	42
700	Maaß	Essig	10
200	Pfund	gelbe Rüben	36
100	"	weiße Rüben	
200	"	Kohlrüben	
500	"	Spinat	
300	"	Häuptlsalat	
200	Pfund	Kochsalat	36
300	"	Sauerkraut	
800	"	Suppengrünes	
300	"	grüne Fisolen	
1,000	"	süßes Kraut	
500	"	gelben Kohl	
200	"	Sellerie	
20	"	Kümmel	17
2	"	Majoranblätter	
500	"	Krenn	
400	"	Zwiebl	
2,900	"	Einschneidsemmeln	35
500	"	halbweißes Brod	

b) Brennöl:

Menge		Artikel	Caution in CM. fl.
1,600	Pfund	doppelt raffinirte Brennöl	70
530	"	ordinäres Brennöl	

c) Wäsche-Reinigung:

Menge		Artikel	Caution in CM. fl.
4,300	Stück	ordinäre Leintücher	75
3,300	"	Kopfpölsterüberzüge	
3,100	"	Servietten	
5,200	"	Handtücher	
8,400	"	Sacktücher	
6,400	"	Hemden	
5,400	"	Gattien	
8,400	Paar	Fußtücher	
800	Dutzend	Halsstreifel	

Vom Commando der k. k. Artillerie Schulcompagnie zu Krakau.

Łobzów im October 1858.

N. 9617. **Lizitations-Ankündigung.** (1104. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß nachstehende Mauthstationen entweder für das Verwaltungs-Jahr 1859 oder für die Verwaltungs-Jahr 1859 und 1860 im Wege der öffentlichen Licitationen in Pacht gegeben werden, als:

Postenzahl	Name der Mauthstationen und ihrer Eigenschaft	Des Straßenzuges	Tarifsätze: Wegmauth nach Meilen	Tarifsätze: Brückenmauth nach der Classe	Ausrufspreis in Conv. Münze fl.	kr.	Ausrufspreis in österr. Währung fl	kr.	Tag der Abhaltung der Licitation
1	Okrajnik Wegmauth	Karpathen Haupt-Straße	2	—	272	—	285	60	19. October 1858, 9 Uhr Vormittags
2	Maków Weg- und Brückenmauth	—	2	III.	2438	51³⁄₇	2560	80	19. October 1858, 3 Uhr Nachmittags
3	Jordanów Weg- und Brückenmauth	—	3	II.	1778	17¹⁄₇	1867	20	20. October 1858, 9 Uhr Vormittags
4	Kasperki Weg- und Brückenmauth	—	3	III.	952	—	999	60	20. October 1858, 3 Uhr Nachmittags
5	Łęki Weg- und Brückenmauth	Oświęcimer Verbindungsstr.	2	III.	1613	43	1694	40	21. October 1858, 9 Uhr Vormittags
6	Biała Brückenmauth	Wiener Haupt-Straße	—	I.	2228	34²⁄₇	2340	—	21. October 1858, 3 Uhr Nachmittags

Den Pachtlustigen ist es auch gestattet schriftliche Anbote für die Pachtung mehrere Station zusammen zu machen, die Wahl den in einem Complexe aufnehmenden Mauthstationen bleibt den Concretalanbieter überlassen, es muß aber in der Offerte der angebotene Pachtschilling für eine jede einzelne Station des Complexes besonders angesetzt werden. In der schriftlichen Offerten ist deutlich ersichtlich zu machen ob der darin aufgenommene Pachtschilling in Conv.-Mze. oder in österr. Währung angeboten wird. Jeder Versteigerungslustige muß einen den zehnten Theil des für Ein Jahr entfallenden Ausrufspreises gleichkommenden Betrag als Angeld leisten bei Concretalanboten beträgt dieses Angeld den zehnten Theil der Ausrufspreise aller jener Mauthstationen für welche derselbe gemacht wird. Den Anfang des Licitationsactes macht die Versteigerung einzelner Mauthstationen mittelst mündlicher Anbote, am 22. October 1858 um 9 Uhr Vormittags beginnt die Eröffnung der Offerte. Schriftliche Offerten sowohl auf einzelne Mauthstationen als auch auf Mauthcomplexe müssen unmittelbar bei dieser Finanz-Bezirks-Direction noch vor dem 19. October 1858 versiegelt überreicht werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice am 8. October 1858.

N. 7852. **Edict.** (1110. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden im Zwecke der Löschung der für Ignatz Piekarski von Chaim Eisenbach mittels der Notariats-Urkunde dato 14. August 1848 verschriebenen auf der Realität Nr. 59 Litt. C. Gd. X. im Hypotheken Hauptbuche Gm. X. Vol. nov. 1 pag. 763 n. 6 on. haftenden fidejussorischen Dienst-Caution pr. 3000 fl. p. alle diejenigen, welche irgend welche Ansprüche und Forderungen an den besagten Ignatz Piekarski aus Anlaß seiner Dienstleistung als gewesenen Gerichtskämmerer zu stellen haben, aufgefordert, diese Ansprüche und Forderungen längstens binnen drei Monaten vom Tage der dritten Einschaltung des Edictes in die Krakauer Zeitung bei dem k. k. Krakauer Landesgerichte anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablaufe jener dreimonatlichen Frist, die Löschung jener Dienstcaution bewilligt werden wird.

Krakau am 21. September 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	328'' 85	8,8	82	Ost schwach	trübe		17	8'8
	10	328' 30	4'9	94	Süd-West "	heiter			
20	6	328' 54	3'0	96	Ost "		Nebel		

Wiener Börse-Bericht

vom 19. October. 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	82³⁄₄—82⁷⁄₈
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91—91¹⁄₂
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—94¹⁄₂
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82¹⁄₂—82⁵⁄₈
detto „ 4¹⁄₂%	73—73¹⁄₄
detto „ 4%	64³⁄₄—65
detto „ 3%	49¹⁄₂—50
detto „ 2¹⁄₂%	41¹⁄₄—41¹⁄₂
detto „ 1%	16¹⁄₄—16¹⁄₂
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	91¹⁄₂—92
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	81¹⁄₄—81³⁄₄
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2¹⁄₂%	65—65¹⁄₄
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309—309¹⁄₂
detto „ 1839	131³⁄₄—131⁷⁄₈
detto „ 1854 4%	109³⁄₈—109⁵⁄₈
Como-Rentscheine	16¹⁄₂—16³⁄₄
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86¹⁄₂—87
Gloggnitzer detto „ 5%	85—85¹⁄₂
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	86—87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—109¹⁄₂
Actien der Nationalbank ohne Div.	949—950
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100¹⁄₄
Actien der Oest. Credit-Anstalt	243¹⁄₄—243¹⁄₂
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117¹⁄₄—117¹⁄₂
„ „ Nordbahn	171¹⁄₄—171¹⁄₂
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	259³⁄₄—259⁷⁄₈
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100—100¹⁄₈
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93¹⁄₄—93¹⁄₂
„ „ Theißbahn	100—100¹⁄₈
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	246¹⁄₄—246¹⁄₂
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	514—516
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Lose	102³⁄₈—103
„ „ Lloyd	335—336
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	79—80
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	78³⁄₄—79
„ Salm 40 „	42³⁄₄—43
„ Palffy 40 „	37¹⁄₄—37¹⁄₂
„ Clary 40 „	38³⁄₄—39
„ St. Genois 40 „	38—38¹⁄₄
„ F. Windischgrätz 20 „	26¹⁄₄—26¹⁄₂
„ Gf. Waldstein 20 „	26¹⁄₂—26³⁄₄
„ Keglevich 10 „	15¹⁄₄—15¹⁄₂
Amsterdam (2 Mon.)	84³⁄₈
Augsburg (Uso.)	101³⁄₄
Bukarest (31 T. Sicht)	275¹⁄₂
Constantinopel detto	485
Frankfurt (3 Mon.)	100³⁄₄
Hamburg (2 Mon.)	74¹⁄₈
Livorno (2 Mon.)	100³⁄₈
London (3 Mon.)	9 53
Mailand (2 Mon.)	100¹⁄₂
Paris (2 Mon.)	118¹⁄₈
Kais. Münz-Ducaten-Agio	4 43—44
Napoleonsd'or	7 53—54
Engl. Sovereigns	9 58—59
Ruff. Imperiale	8 7—8

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Dębica 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Dębica 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau 11 Uhr 49 Minuten Nachts, 10 Uhr 9 Minuten Vormittags, 1 Uhr 42 Minuten Mittags.

Abgang von Dębica

Nach Krakau 2 Uhr 56 Minuten Nachts, 11 Uhr 48 Minuten Vormittags, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.